

Inklusion als Chance für Hochschulen und Hochschuldidaktik



Anke S. Kampmeier

Prof. Dr. paed.
Anke S. Kampmeier
Professorin für Sozial-
pädagogik/Arbeit mit Men-
schen mit Behinderungen
Studiengangsleiterin Orga-
nisationsentwicklung und
Inklusion (M.A.)
Hochschule Neubranden-
burg
kampmeier@hs-nb.de



Steffi Kraehmer

Prof. Dr. phil., MBA
Steffi Kraehmer
Prorektorin für Studium,
Lehre, Weiterbildung und
Evaluation
Professorin für Sozialpoli-
tik, Ökonomie sozialer
Einrichtungen und
sozialer Dienste
Studiengangsleiterin Orga-
nisationsentwicklung und
Inklusion (M.A.)
Hochschule Neubranden-
burg
kraehmer@hs-nb.de

Angestoßen durch die Notwendigkeit, die Inhalte der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention, BRK) umzusetzen, ist unter dem Paradigma der Inklusion eine neue und intensive Bildungsdebatte entstanden, in der sich soziologische, reform-, sonder- und sozialpädagogische sowie hochschuldidaktische Diskussionsstränge treffen und moderne didaktische Möglichkeiten des wertschätzenden und nutzvollen Umgangs mit Verschiedenheit diskutiert werden. Die Dimension „Behinderung“ stellt nur eine Dimension von Verschiedenheit dar. Inklusion ist ein gesellschaftsorientiertes und menschenrechtsbasiertes Paradigma, nach dem die Heterogenität von Menschen ohne Ausnahme anzuerkennen ist, die Vielfalt der Menschen in der Gesellschaft und ihren Institutionen wertgeschätzt wird und gemeinsam Voraussetzungen für eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe aller Beteiligten entwickelt werden.

Artikel 24 der BRK beschreibt die Bildung. Der Einschluss der Hochschulbildung ist ein relevantes Segment eines inklusiven Bildungssystems. In Deutschland gibt es bislang nur an wenigen Hochschulstandorten Bestrebungen, Hochschule und Universität als Lern- und Bildungsorte inklusionsorientiert zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

An der Hochschule Neubrandenburg wurden in den letzten Jahren sukzessive inklusionsorientierte Aktivitäten angestoßen, die in ihrer Gesamtheit zu einem kohärenten Konzept weiterentwickelt werden. Die Hochschule Neubrandenburg versteht die aktuelle

Bildungsdebatte als Chance der Weiterentwicklung für sich als lernende Organisation und für die Hochschuldidaktik.

Der Begriff Inklusion

Inklusion hat ihre Wurzeln in Bürgerrechtsbewegungen, die vor allem in den angloamerikanischen Ländern USA, Kanada und Großbritannien zu unterschiedlichen Zeiten Forderungen nach Gleichberechtigung einzelner sozialer Minderheiten stellten. Aus diesen Bewegungen entwickelte sich im angloamerikanischen Raum ein pädagogisches Konzept, welches das heterogene Miteinander unterschiedlichster Mehr- und Minderheiten zur Grundlage hat. Bei der Inklusion geht es nicht darum, eine Person zu integrieren im Sinne von assimilieren (Integration), sondern es geht um die – in unserem Hochschulkontext – institutionsbezogene und didaktische Gestaltung von Lernprozessen mit allen. Inklusive Pädagogik geht nicht von einzelnen Gruppen aus, die gebildet oder gefördert werden, z. B. die Menschen mit Behinderungen, sondern sie geht von Menschen aus, die sich durch unterschiedliche Dimensionen von Heterogenität auszeichnen: sexuelle Orientierungen und Geschlechteridentitäten, ethnische, sprachliche und kulturelle Hintergründe, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen, Familienstrukturen, soziale Lagen, Fähigkeiten etc. (vgl. Hinz 2002, S. 357). Übertragen auf die Hochschuldidaktik bedeutet dieses Konzept die Achtung und die Nutzung der jeweiligen individuellen Lernwege der Studierenden. Die folgenden Fragen verdeutlichen einige Dimensionen der Heterogenität sowie der Achtung derselben:

Der Einschluss der Hochschulbildung ist ein relevantes Segment eines inklusiven Bildungssystems. Die Hochschule Neubrandenburg versteht die angestoßene Bildungsdebatte als Chance der Weiterentwicklung für sich als lernende Organisation und für die Hochschuldidaktik.

- Wird die Unterschiedlichkeit der Studierenden und der Hochschulbeschäftigten als Last oder als Chance empfunden?
- Wird die Lehre auf die Vielfalt der Studierenden hin geplant?
- Nutzt die Organisation Hochschule die Vielfalt ihrer Mitglieder zum Wohle aller Beteiligten?
- Ist das Gebäude barrierefrei? (vgl. Boban, Hinz 2003)

Inklusion als Chance

Die Inhalte der BRK geben uns aus der Perspektive Behinderung die Möglichkeit, unseren gesellschaftlichen Umgang miteinander, unser miteinander Lehren und Lernen und unser gegenseitiges Erkennen, Deuten und Verstehen verstärkt in den Fokus zu nehmen.

Es existiert mittlerweile eine Vielzahl von Beispielen guter Praxis, die sich je unterschiedlich auf den Weg der Inklusion gemacht haben und machen. Da wird überlegt, wie Inklusion gelingen kann, nicht ob Inklusion gelingen kann. Der frühere Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, sagte 2010 in einem Interview sehr treffend: „Wer Inklusion will, sucht Wege. Wer sie nicht will, sucht Begründungen.“ (Weser-Kurier, 28.06.10). Diese Wege sind sehr unterschiedlich. Sie sind abhängig von denjenigen Akteurinnen und Akteuren, die beteiligt sind und die unterschiedliche Kompetenzen und Bedarfe haben. Inklusion geht nicht alleine, Inklusion kann nur gemeinsam mit vielen gelingen. Inklusion hat mit der gesellschaftlichen und institutionellen Kultur zu tun, mit den Haltungen und Einstellungen der Beteiligten. Sie hat mit den Strukturen zu tun, die die

Gesellschaft und ihre Einrichtungen für die Zugänglichkeit und Partizipation bietet. Sie hat mit den Handlungen, mit der Praxis zu tun, die im Umgang miteinander, in der Erziehung, der Bildung, der Hochschulbildung und darüber hinaus angewendet werden. Es gibt also ausreichend Anknüpfungspunkte für die Umsetzung der Inklusion.

Chancen für die Hochschuldidaktik

Die Anerkennung der Verschiedenartigkeit der Studierenden als konstitutive Basis der Hochschullehre – Inklusion – findet sich ebenfalls in den Weiterentwicklungen des Bologna- und des Lissabon-Prozesses, den grundständigen oder berufsbegleitenden, anwendungs- oder forschungsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen sowie in dem europäischen und deutschen Qualifika-

tionsrahmen. An der Hochschule Neubrandenburg sind Themen der Inklusion sukzessive implementiert worden: durch Lehrveranstaltungen in verschiedenen Modulen der Studiengänge, durch Studienschwerpunkte in verschiedenen Studiengängen, durch spezielle Studiengänge, durch Forschung, durch didaktische Elemente und durch Fort- und Weiterbildungen.

Exemplarisch soll hier der Masterstudiengang Organisationsentwicklung und Inklusion (M. A.) vorgestellt werden. Er spiegelt eine Vielzahl von Charakteristika wider, die für eine inklusionsorientierte Hochschuldidaktik sinnvoll bzw. notwendig sind.



Abbildung 1: Inklusion an der Hochschule Neubrandenburg

